

## Wie vor 75 Jahren der Krieg nach Ziegelbach kam



*Sherman Panzer des Combat Comandos CC 4 in der Hauptstraße in Waldsee am 24. April.*<sup>A</sup>

Nach der Niederlage in Stalingrad im Januar 1943 muss der deutschen Führung klar gewesen sein, dass ihre Kriegsziele mit konventionellen Waffen nicht mehr zu erreichen waren.<sup>1</sup> Es gab aber keinen Plan B. Es gab nur Sieg oder Untergang. Deshalb wurde nun ein beträchtlicher Teil der vorhandenen Ressourcen für die Entwicklung und den Bau von neuen strategischen Waffen eingesetzt.<sup>2</sup> Das höchste zu erreichende Ziel war hierbei eine Rakete mit atomarem Sprengkopf.<sup>3</sup> Hierfür wurden unter Führung von SS und SD durch Ausbeutung hunderttausender Zwangsarbeiter in gigantischem Aufwand

unterirdische Forschungs- und Produktionsstätten im ganzen Reichsgebiet errichtet und betrieben.<sup>4</sup> Um Zeit zu gewinnen, mussten Wehrmacht, Waffen-SS und zuletzt der Volkssturm mit schwindenden Mitteln den Vormarsch der alliierten Truppen verzögern. Diese wiederum wussten von den deutschen Plänen und lieferten sich einen Wettlauf um die vermuteten "Wunderwaffen" in der ebenfalls vermuteten "Alpenfestung".<sup>5</sup> Am 19. März 1945 ordnete Hitler an, wie in den eroberten Gebieten auch im Reichsgebiet die Taktik der verbrannten Erde anzuwenden - Später als Nerobefehl bekannt.<sup>6</sup>

Die deutsche Zivilbevölkerung, größtenteils linientreu, so lange der Kriegsschauplatz weit weg war, war nun nicht mehr bereit, ihre Heimat für einen für sie nicht ersichtlichen Erfolg zu opfern. Die Parteifunktionäre "Goldfasane" zwangen die Bevölkerung zum Bau von Panzersperren und Abwehrgräben und zur Aufstellung und Bewaffnung des Volksturms, setzten sich selbst aber vor Eintreffen des Gegners in Richtung Alpen ab. Normalerweise wird die Bevölkerung im Krieg nicht gefragt, ob bei ihnen gekämpft werden darf. Doch die sich auflösenden deutschen Truppen und das allgemeine Chaos ermutigte manchen, unter Lebensgefahr, deren Abzug zu bewirken. Währenddessen wird alles, was an das Dritte Reich erinnert, schnell im Ofen entsorgt. Die meisten deutschen Soldaten sind zwischen unsinnigen Durchhaltebefehlen, Aussicht auf amerikanische Gefangenschaft und Desertion bei Erschießungsgefahr nur noch bemüht, das nahe Kriegsende zu überleben.

Für den Abwehrkampf in Südfrankreich ließ Hitler im April 1944 die spätere Heeresgruppe G, bestehend aus 1., 19. und 24. Armee, aufstellen. Nach verlustreichen Abwehrkämpfen gegen die US Truppen erfolgte mit knapp 700 000 Soldaten eine letzte Großoperation im Januar 1945 im Zuge der Ardennen-Offensive. Anfang April wurden die deutschen Verbände dann über den Rhein gedrängt und zogen sich in Auflösung begriffen in Richtung Alpen zurück. Etappenweise wurde Widerstand geleistet, jedoch ohne schwere Waffen.<sup>7</sup>

In Frankreich wollte man auch zu den Siegermächten zählen, wurde aber erst im Februar 1945 auf Drängen von General de Gaulle von den Alliierten als Besatzungsmacht anerkannt. Lattre de Tassigny, General der 1. Französischen Armee, gelang es, sich ab März an der Invasion Deutschlands zu beteiligen.<sup>8</sup> Mit amerikanischer Ausrüstung<sup>9</sup> und mit Mannschaften, welche sich hauptsächlich aus zum Kriegsdienst gepressten Kolonialtruppen<sup>10</sup> aus Nordafrika zusammensetzten,

lieferte er sich einen nicht genehmigten Wettlauf mit den Amerikanern in Richtung Stuttgart und Ulm, in Erinnerung an den napoleonischen Vormarsch von 1805. Erstes Ziel war am 18. April Freudenstadt, das sie nahezu komplett zerstörten. Den weiteren Vorstoß führte das 1. Korps der 1. Armee unter General Béthouart zwischen Schwarzwald und Schwäbischer Alb über Rottweil die Donau abwärts, dann nach Ulm, das am **Dienstag, den 24. April** erreicht wurde.<sup>9</sup> Ihnen stellte sich die 19. Armee unter General Erich Brandenberger entgegen, welche hauptsächlich aus dem LXIV. Armeekorps unter Generalleutnant Helmut Friebe und dem LXXX. Armeekorps unter General Dr. Franz Beyer bestand. Das eingekesselte LXXX. Armeekorps überquerte ebenfalls am 24. April die noch nicht gesprengte Donaubrücke in Zwiefaltendorf. Hierbei kam es zu Kampfhandlungen, bei denen Datthausen und Saugart wie am Tag zuvor Uttenweiler größtenteils zerstört wurden.<sup>8</sup>

**Am Sonntag, den 22. April** erreichten die französischen Panzer des Kampfkommandos CC 2 der 1. DB (Panzerdivision) des 1. Korps Saulgau und Buchau. Die Ersatz- und Ausbildungsdivision E/A 405 des LXIV. Armeekorps unter General Karl Faulenbach wich auf die Linie Biberach - Aulendorf - Waldsee - Weingarten zurück. Der Gefechtsstand wurde von Saulgau nach Aulendorf verlegt. Das Armeekommando 19 verlegte den Gefechtsstand von Ravensburg nach Schlier.<sup>8</sup>

**Am Montag, den 23. April** stieß das CC 2 weiter über Biberach bis nach Gutenzell vor, wo es auch zu Kampfhandlungen kam. In Ochsenhausen, welches eine nationalsozialistische Hochburg war<sup>11</sup>, wurden bei Gefechten bis 26. April sechs Sherman-Panzer abgeschossen, was als letzter großer Erfolg der 19. Armee gilt.<sup>8</sup> Das Groupement Chéry des Kampfkommandos CC 4 der 5 DB erreichte von Pfullendorf kommend um 10 Uhr Aulendorf. Nach Kämpfen mit der E/A 405 war Aulendorf um ca. 18 Uhr in französischer Hand.



*General Karl Faulenbach<sup>B</sup>*

Die E/A 405 erhielt wiederum den Befehl, auf der Linie Wurzach-Wolfegg-Wangen eine neue Verteidigung aufzubauen um so mit Ausnutzung des Wurzacher Rieds den Vorstoß der französischen Truppen ins württembergische Allgäu zu verzögern. Deshalb zogen sie sich in das als Straßenknotenpunkt strategisch wichtige Waldsee zurück. Dort richtete General Faulenbach seinen Gefechtsstand im Amtsgerichtsgebäude ein und bildete aus der Division zwei neue Regimentsgruppen. Eine für das Dreieck Ravensburg-Wangen-Eintürnenberg, bestehend aus dem Bataillon 353, welches in Mochenwangen lag.<sup>8</sup> Eine weitere für das Dreieck Eintürnenberg-Waldsee-Wurzach, welche sich aus den Ersatzbataillonen 34 und 358 und zwei Kompanien des Bataillons 353 zusammensetzte.<sup>16</sup> Dieses von Major Erwin Volk befehligte Regiment, welcher auch gleichzeitig als Stadtkommandant von Waldsee eingesetzt war, erhielt erst die Bezeichnung Kampfgruppe Volk und später die Bezeichnung Regiment Volk. Dieser ließ seine Kampfgruppe im Halb-



*Major Erwin Volk<sup>C</sup>*

kreis nördlich von Waldsee in Stellung bringen.<sup>8</sup> Von Himmler persönlich soll er den Befehl erhalten haben, die männliche Bevölkerung in Waldsee auszurotten, was er aber bei Todesstrafe nicht ausführen würde.<sup>12</sup> Einige Fabrikbesitzer hatten den Befehl erhalten, ihre Werkhallen anzuzünden und in die Luft zu sprengen. Da Ortsgruppenleiter Haselmaier bereits verschwunden war, versuchten Dr. Max Haerle und Malermeister Bertele General Faulenbach zum Abzug zu bewegen - jedoch vergeblich.<sup>13</sup> Nun kam es vor und im Rathaus zu Tumulten und es wurde eine weiße Fahne gehisst. Dies provozierte zwei junge Leutnante zu einer blutigen Schlägerei mit den Bürgern. Ihre Schutzwache beendete diese mit gezogener Waffe, und nach Verhandlungen wurde die weiße Fahne wieder eingezogen und der Platz vor dem Rathaus leerte sich allmählich. Es wurde ein Fünfer-Gremium aufgestellt, das die Amtsgeschäfte übernehmen sollte. Dieses hatte beschlossen, dass die Stadt nicht verteidigt werden sollte. Anschließend wurden alle nationalsozialistischen

Bilder im Rathaus entfernt.<sup>13</sup> Und am Abend verlegte General Faulenbach seinen Gefechtsstand nach Arnach.<sup>8</sup>

**Am Dienstag, den 24. April** schlich sich Zahnarzt Max Haerle morgens nach Aulendorf und versicherte den französischen Truppen eine friedliche Übergabe von Waldsee. Gleichzeitig tauchte Ortsgruppenleiter Haselmaier wieder auf. Und unter dem Schutz des noch anwesenden Generals Faulenbach wollte er Stadtsekretär Ehrhart für die Vorfälle in Waldsee verantwortlich machen und hinrichten lassen. Dieser drehte den Spieß um, warf Haselmaier seine Abwesenheit vor und konnte bezeugen, dass er nicht von ihm als Stellvertreter beauftragt worden war.

Letztendlich erreichte Hauptmann Deisch, Kommandeur der Landespolizei, den Abzug der deutschen Truppen. Er ließ sämtliche Nahkampfmittel im Stadtsee versenken und die weißen Fahnen für die Zeit abnehmen, solange noch deutsche Soldaten in der Stadt waren.<sup>13</sup>

Am frühen Nachmittag stießen drei Panzer der Aufklärungsabteilung des CC 4 bis auf einige hundert Meter an die deutschen

Stellungen heran<sup>8</sup>, *schossen wild durch die Gegend und verschwanden wieder.*<sup>14</sup>

Später kam es noch am Stadtsee in Richtung Wurzacher Straße zu heftigem Schusswechsel mit dem Bataillon 34, bei dem zwei Häuser stark beschädigt wurden.

<sup>14</sup> Eine von deutscher Seite abgefeuerte Panzerfaust legte das Doppelhaus (Kaffee Denzel/Optiker Stärk) in Schutt und Asche.

<sup>13</sup> Das CC 4 blieb wegen Treibstoffmangels noch bis Freitag, den 27. April in der Stadt.<sup>8</sup>

**Am Mittwoch, den 25. April** sammelte sich die Kampfgruppe Volk im Wald von Haisterkirch und marschierte über Haidgau nach Ziegelbach, während die Nachhuten bei Haisterkirch und Haidgau sicherten. Die Kampfgruppe bekam noch Verstärkung in Form von zwei Artilleriekompagnien und einer Panzerabwehrkompanie. Deren Kampfkraft allerdings war gering. *Sie waren irgendwo wild zusammengestellt worden, keiner kannte den anderen und alles war schlecht bewaffnet, von schweren Waffen keine Spur. Schon nach der ersten Nacht hatte sich eine der Artillerie-Einheiten aus dem Staub gemacht.*<sup>14</sup>



M 7 - 105 mm Panzerhaubitze, genannt "Priest" am Stadtsee von Waldsee<sup>D</sup>



*Beschießung der Wurzacher Straße in Waldsee von der Wiese am Stadtsee aus<sup>E</sup>*



*Zerstörtes Doppelhaus Kaffee Denzel/Optiker Stärk<sup>F</sup>*



*Sherman Panzer und Halbkettenfahrzeug des CC 4 in der Hauptstraße in Waldsee am 24. April<sup>G</sup>*



*Ziegelbach von Osten im Sommer 1940<sup>H</sup>*

Dass Ziegelbach noch zum Kriegsschauplatz werden könnte, wurde für die Bevölkerung zum Kriegsende hin immer wahrscheinlicher. Schon Ende Februar, Anfang März ließen hier einquartierte Soldaten der Waffen-SS hauptsächlich im Bereich um den Haidgauer Bahnhof Schützenlöcher und Maschinengewehrstände vom örtlichen Volkssturm anlegen. Auch in Oberziegelbach und im Greut wurden von der Organisation Todt Schützengräben ausgehoben. Im März quartierte sich eine ca. 80 Mann starke Kompanie, welche aus alten Männern und halbwüchsigen Kindern bestand, im Schulhaus ein. Die Offiziere nahmen in verschiedenen Privathäusern Quartier. Die Kompanie kam dann auf der Schwäbischen Alb zum Einsatz, wobei noch die Hälfte von ihnen fielen.<sup>15</sup>

**Ab dem 20. April** verstärkte sich der Strom der zurückweichenden deutschen Truppen. Entkräftete und über-

müdete Soldaten aller Rangstufen kamen durchs Dorf oder machten kurze Rast. Pferde und Kriegsgerät ließ man zurück, Fahrräder nahm man mit.<sup>15</sup>

**Vom 20. bis 23. April** machte die auf deutscher Seite kämpfende russische Wlassow-Armee in Ziegelbach Station. General Wlassow hielt mit seinen Generälen Kriegsrat im Hause Forderer. Trotz ihrer hoffnungslosen Situation überreichten sie aus Dank für erhaltene Gastfreundschaft eine Schatulle mit Widmung.<sup>15</sup>



*Schatulle von General Wlassow<sup>1</sup>*



### Widmung der Generale in der Schatulle<sup>J</sup>

**In der Nacht zum 23. April** suchten KZ-Häftlinge Zuflucht in Ziegelbach. Diese konnten kurz vor Wurzach einem Todesmarsch mit ca. 700 Häftlingen entkommen, den ihre Bewacher kurze Zeit aus den Augen ließen. Sieben der Häftlinge in Zebra Kleidung fanden auf dem Heustock der Bäckerfamilie Knecht Unterschlupf. Einer von ihnen hieß Jean-Pierre Polfer. Er war Luxemburger, ebenfalls Bäcker und sprach deutsch. Als Mitglied der Resistance kam es 1942 zu seiner Verhaftung. Nach langem Leidensweg kam er ins KZ Schömburg, in dem unter andern, im Rahmen des "Unternehmen Wüste" am Albrauf von ca. 30 000 Häftlingen Anlagen aus dem Boden gestampft wurden, in denen Treibstoff aus Ölschiefer destilliert werden sollte.



Bäckerei Knecht in Ziegelbach 1937<sup>L</sup>



Jean Pierre Polfer vor dem Krieg<sup>K</sup>

Am 17. April räumte die SS die Lager und trieb die Häftlinge in Richtung Alpen.<sup>17</sup>

**Am Dienstag, den 24. April** kam die Waffen-SS ins Dorf. Ihr Hauptquartier richteten sie ebenfalls in der Bäckerei Knecht ein, da dort in der Stube die einzige Fernsprecheinrichtung des Dorfes eingerichtet war. Für die Familie Knecht war dies eine Zeit voller Todesangst. Im Erdgeschoss fanatische jugendliche SS-Soldaten und unterm Dach versteckte KZ-Häftlinge.<sup>15</sup>

**Am Donnerstag, den 26. April** übernahm das CC 1 der 1. Panzerdivision unter Colonel Gruss, von Stafflangen über Unteressendorf kommend, Waldsee, und das CC 4 stieß weiter in Richtung Weingarten vor. Am Nachmittag fuhren die ersten Spähwagen des CC 1 in Haidgau ein.<sup>8</sup> Die Panzersperren waren nicht geschlossen und ein paar beherzte Männer gingen ihnen mit weißen Fahnen entgegen.

Dann stießen die Spähwagen weiter in Richtung Bahnhof Haidgau vor.<sup>18</sup> Als sie noch etwa 500 m von dort entfernt waren kam es zum Feuergefecht mit der Nachhut der Kampfgruppe Volk, das beiden Seiten Verluste einbrachte.<sup>14</sup> Die Spähwagen, auf denen zwei französische Korporale schwer verletzt wurden, zogen sich wieder nach Haidgau zurück. Die französische Armee suchte hierauf das ganze Dorf nach deutschen Soldaten ab.<sup>18</sup> Die männliche Bevölkerung zwischen 16 und 60 Jahren wurde im Rathaus gefangen gehalten. Die aufgespürten deutschen Soldaten verlud man auf Panzer, und mit den hier befreiten belgischen und französischen Kriegsgefangenen zog sich das CC 1 wieder nach Waldsee zurück. Dort ließ der neue französische Platzkommandant als Vergeltungsmaßnahme für die französischen Opfer vier deutsche Deserteure in Zivil standrechtlich erschießen. Weiter wurde gedroht, dass für jeden getöteten oder verwundeten französischen Soldaten, zehn Deutsche Soldaten erschossen und die Stadt angezündet werde.<sup>15</sup> In Haidgau wurde auch Gastwirt Fritz Heine nach Geiselnahme von zehn Männern erschossen, weil er von einem Panzer gesprungen war und sich versteckt hatte.<sup>15</sup>

Major Volk richtete seinen Gefechtsstand in einem Anwesen in Rohr ein.<sup>16</sup>

Am Abend wurde noch ein deutscher Deserteur aus Ringschnait auf dem Ziegelbacher-Greut in der Stube von Philipp Eberhard von einem SS-Soldaten erschossen. Er war der letzte von fünf gefallenen Söhnen.<sup>15</sup>

Nachts um 11 Uhr begann die Beschießung der Wälder oberhalb von Haidgau durch

Artillerie, welche am Stadtsee in Waldsee unterhalb des Bahnhofs aufgestellt war.<sup>18</sup>

**Am Freitag, den 27. April** gab es morgens um 3 Uhr erneut Artilleriefeuer. Anschließend drangen deutsche Soldaten wieder nach Haidgau vor und versuchten, den Volkssturm zu mobilisieren. Doch viele der im Rathaus gefangenen hatten sich nach langem Ausharren verschanzt oder waren ins Ried geflohen. Um 6 Uhr setzte weiteres Artilleriefeuer ein, welches größtenteils im Ziegelbacher-Greut einschlug. Die deutschen Truppen brachten sich in Stellung, auf dem Kirchturm war ein Beobachtungsposten installiert und die Zivilbevölkerung suchte Schutz in den Kellern. Im Pfarrhaus befanden sich etwa 50 und bei Familie Forderer etwa 30 Personen.<sup>15</sup> Von der Ziegelbacher-Haid bis Eintürnen gingen noch ca. 150 Mann vom Volkssturm aus Leutkirch in Stellung.<sup>19</sup> Dann herrschte Totenstille bis kurz nach 12 Uhr. Nun stießen ca. 20 Panzer des CC 1 von Ehrensberg und von Brand her nach Haidgau vor. Hier feuerte auch schon das erste Maschinengewehr der Deutschen und der erste Hof wurde mit Phosphorgranaten in Brand geschossen. Der Kampf zog sich weiter bis zum südlichen Ortsende von Haidgau, wo sich die Panzer dann zur Beschießung des Bahnhofs formierten. Nun kam es zum kurzen, aber heftigen Feuergefecht, bei dem elf junge deutsche Soldaten in Stücke geschossen zurück blieben.<sup>20</sup>



*Panzergranate<sup>M</sup>*



Luftbild vom Bahnhof Haidgau vom 29. Mai 1945 mit den abgebrannten Gebäuden<sup>N</sup>

Die Höfe Brauchle (1), Lang (2), Natterer (3), Josef Schwarz (4), Ries (5), Münsch (6) Ludescher (7), Disam (8) und Andreas Schwarz (9), sowie die Scheune von Alois Ries (10) erhielten nacheinander Treffer und gingen in Flammen auf. Die Höfe Heine, Bohner, Willburger und Müller wurden zum Teil schwer beschädigt. Der Hof Kloos (11) blieb verschont, da vermutlich zufällig ein weißes Leintuch am Fenster hing.

Die Familie Schwarz, die sich zum Schutz auf dem Hof auf der Haid versammelt hatte, musste nun den Keller ihres brennenden Anwesens verlassen. Andreas Schwarz konnte noch die Rinder im Stall befreien, währenddessen sich seine Mutter Kuni-gunde aus der Deckung begab und sofort einen tödlich Treffer bekam. Auch seine Frau Josefine wurde schwer verwundet und die Tochter Annemarie mit 3 Jahren erhielt einen Fleischdurchschuss am Oberarm.<sup>15</sup>

Auch eine Frau Schiller von Wurzach, die sich bei ihrer Schwester in der Bahnhofsgaststätte aufhielt, suchte Schutz beim Nachbarn. Sie wurde entdeckt und sofort erschossen.<sup>21</sup>

Nun rückte das CC 1 weiter auf Ziegelbach vor, von wo wieder heftige Gegenwehr kam. Die Panzer feuerten aus allen Rohren, was sie feuern konnten.<sup>22</sup>



Deutsche Munitionskiste<sup>O</sup>



Französische MG-Geschosse<sup>P</sup>



*Luftbild von Ziegelbach vom 29. Mai 1945 mit den abgebrannten Gebäuden<sup>9</sup>*

Ein SS-Soldat feuerte aus dem Stall der Familie Heiß (12), worauf die Ökonomie und das Gasthaus in Brand geschossen wurden. Auch die Anwesen Schnell (13), Pfender (14), Reichle Hans (15), und Hagmüller (16) gingen in Flammen auf. In die Kirche flog eine Granate, die aber nicht zündete. Eine weitere sprengte ein Loch in die Nordostecke, wobei die Figur des Hl. Rochus in die Kirche geschleudert wurde, dabei aber unversehrt blieb.<sup>12</sup> Der Familie Hans Reichle halfen die französischen Soldaten beim Einmarsch aus dem Keller ihres brennenden Hauses.

Nachdem der Schusswechsel eingestellt wurde, sammelten sich die französischen Panzer hauptsächlich um den Pfarrstadel und die Soldaten verließen ihre Fahrzeuge.<sup>15</sup> Die aufsitzenden Marokkaner erhoben ein mächtiges Geheul, offenbar waren sie schon angetrunken.<sup>12</sup> Daraufhin eröffnete das deutsche Militär, das sich inzwischen nach Oberziegelbach und ins Greut zurückgezogen hatte, erneut das Feuer. Die französischen Panzer erwiderten, und schossen das Anwesen Fimpel (17) und Musch (18),

sowie die Käserei Aprell (19) in Brand. Hierbei wurde ein deutscher Soldat getötet und einer verwundet. Beim Anwesen Musch gelang es den dort versteckt gehaltenen KZ-Häftlingen, das Feuer zu löschen. Auch Wilhelm Schad und Anton Forderer wagten es, die Bäckerei Knecht, welche sich durch Brandüberschlag vom Gasthaus Adler entzündete, zu löschen. Ihnen setzten die französischen Soldaten die Waffe auf die Brust und drohten mit Erschießen. Es entwickelte sich ein beachtlicher Feuersturm. Das Vieh brüllte furchtbar in den Ställen. 120 Rinder, 18 Pferde, sowie zahlreiche Schweine und Geflügel wurden Opfer des Brandes.<sup>15</sup> Nun kamen die sieben KZ-Häftlinge der Familie Knecht zu Hilfe und erreichten, dass gelöscht werden konnte. Als Jean-Pierre Polfer die Trikolore erkannte, zog er schnell seine Zebra- und weiße Kleidung an und trat mit weißer Fahne in Begleitung eines belgischen Mithäftlings vor das Haus. Sofort wurde das MG auf dem Panzer auf ihn gerichtet. Gefasst rief er „Vive la France“.

Der Soldat auf dem Panzer meinte nur trocken, „Willst du einen?“ Jean Pierre fragte verwundert, „Was für einen.“ und der Soldat meinte: „Einen Käse, du Dummkopf.“ Sie hatten Käse auf dem Panzer gebunkert. Nun kam es zu Umarmungen, und die beiden Häftlinge bemühten sich darum, dass die Zerstörung des Dorfs gestoppt wird. Doch erst nach vielem Bitten beendeten die französischen Truppen das Bombardement und rückten um ca. 17:30 Uhr wieder ab.



Anton Pfender mit zwei Pferden die am 27. April mit verbrannt sind<sup>R</sup>

<sup>17</sup> Jetzt erst konnte die Feuerspritze eingesetzt werden. Pfarrer Baumann und Pfarrhauhalterin Auguste Strobel setzten sich ein und pumpten stundenlang. Burschen und Mädchen halfen und vom Greut kamen P. Würzer, F. Hofmaier und Ferdinand Butscher. Die russischen und polnischen Kriegsgefangenen steckten größtenteils die Hände in die Taschen und lachten. Dies war ihre Antwort auf die vorangegangene schlechte Behandlung. Andere Gefangene wiederum

halfen großzügig mit. Leider konnte das Schul- und Rathaus (20), welches durch den Feuersturm auch in Brand geriet, nicht mehr gerettet werden. Auch das Lehrerhaus brannte aus (21).<sup>15</sup>



Scraffito mit Pfarrer Baumann und Auguste Strobel an der Spritze<sup>S</sup>



*Abgebranntes Schul- und Rathaus von Norden<sup>T</sup>*

Die französischen Soldaten ließen über Jean Pierre Polfer an Familie Knecht übermitteln, dass wenn sie am nächsten Tag wieder kämen, eine weiße Fahne am Kirchturm gehisst sein müsse, sonst würde das Dorf noch restlos zerstört. Deshalb fassten Auguste Strobel und Berta Martin

geb. Knecht den Mut, ein weißes Betttuch auf dem Kirchturm aufzuhängen.<sup>15</sup> Die Nachhut der Kampfgruppe Volk täuschte am Abend nochmals eine Übernahme von Ziegelbach vor.<sup>14</sup> Auch die SS, welche noch am selben Tag nach Deserteuren suchte, kam am Abend zurück und fahndete nach denen, die die Fahne gehisst hatten.<sup>15</sup> Auch Berta Martin wurde von einem SS-Mann befragt. Sie konnte unter Todesangst nur leugnen und kam so mit dem Schrecken davon.<sup>21</sup>

Die deutschen Truppen rückten nun entgültig ab. Rohrbach, das auch verteidigt wurde, bekam ebenfalls einige Treffer, allerdings nicht durch Phosphorgranaten, so dass es keine Brände gab. Auch hier rückten die deutschen Truppen in der Nacht zum Samstag ab.<sup>15</sup>



*Pfarrhaushälterin Auguste Strobel*  
\*1910- +1978<sup>U</sup>



*Berta Martin, geb. Knecht*  
\*1918- +2014<sup>V</sup>



*Befreite aus der Internierung in Wurzach vor den Ruinen Pfender mit Gasthof Adler links und der Bäckerei Knecht rechts <sup>W</sup>*



*Gasthof Adler und Hof Pfender von Westen <sup>X</sup>*

*Max Allgairer mit Schwester vor Ruinen <sup>Y</sup>*

**Am Samstag, den 28. April** kamen wieder ca. 14 Panzer mit Artillerie und voll gepackten Munitionswagen auf das Dorf zu. Nun gingen Ferdinand Butscher und der französische Kriegsgefangene Paul mit weißem Leintuch den Panzern entgegen. Ein Leutnant stieg aus und nahm die Kapitulation an. Im Pfarrhaus erhielt Ferdinand Butscher die Bedingungen für die Besatzungszeit diktiert.<sup>22</sup> In Rohrbach beschossen die französischen Panzer noch alle Hecken und Schützengräben mit MG, während sich die Bewohner in den Kellern versteckten.<sup>15</sup> Nun war für Ziegelbach und Rohrbach der Krieg zu Ende. Am selben Tag setzte sich die Kampfgruppe Volk über Immenried und Kißlegg nach Simmerberg ab.<sup>14</sup> Die A/E 405 hatte den Befehl zur Verteidigung von Vorarlberg erhalten.<sup>23</sup> Wieder wurde eine weitere Verteidigungslinie zwischen Scheidegg und Oberstaufen aufgebaut.<sup>14</sup>

**Am Sonntag, den 29. April** kam es noch in Geiselharz bei Amtzell zu einem Abwehrgefecht, bei dem bis auf einen Hof das ganze Dorf niederbrannte.<sup>24</sup> Noch in der Nacht vom Samstag bekam die E/A 405 im Raum Lindenberg starkes französisches Artilleriefeuer.<sup>14</sup>

**Am Dienstag, den 1. Mai** brannten nach der Bombardierung von Bregenz durch Jagdbomber zwischen 70 und 80 Häuser nieder. Da die deutschen Truppen die Klause bei Lochau verteidigen sollten,

schaifte es Bregenz nicht, den Status einer "Offenen Stadt" durchzusetzen.<sup>25</sup> Major Volk musste an diesem Tag wieder eine Verteidigungslinie südlich der Bregenzer Ach einrichten. Zu weiteren Kampfhandlungen mit Verlusten kam es noch in Hohenems und am Arlberg.<sup>14</sup> Anschließend führte er den Rest seines Regiments nach St. Anton in amerikanische Kriegsgefangenschaft, wo sie nach kurzer Zeit wieder in die Heimat entlassen wurden.<sup>16</sup>

**Am Mittwoch, den 25. April** vereinigten sich in Torgau an der Elbe erstmals die amerikanischen und russischen Truppen.

**Am Montag, den 30. April** beging Adolf Hitler Selbstmord, und die sowjetischen Truppen hissten die rote Flagge auf dem Reichstag.

**Am Dienstag, den 8. Mai** endete der Zweite Weltkrieg in Europa.

Nach diesem schrecklichsten aller Kriege, war nun erstmals, wie es Winston Churchill schon zu Kriegsbeginn prophezeite, eine friedliche Neuordnung des seit Jahrhunderten in Konkurrenzkampf stehenden Europas möglich.<sup>26</sup>

### **Was lehrt uns diese Geschichte?**

Auch uns fehlt heute ein Plan B.

Unser Dilemma heißt:

Wachstum oder Untergang

*Andreas Forderer, 16.02.2020*

## Quellennachweis:

1. Vgl. Die Geheimen Wunderwaffen des III. Reiches
2. Vgl. Hans Kammler, ZDF History
3. Vgl. Geheime Unterwelt der SS, ZDF History
4. Vgl. Das Unterirdische Reich, ZDF info
5. Vgl. Die Suche nach Hitlers Atombombe, ZDF info
6. Vgl. Wikipedia
7. Vgl. Die Geschichte der HGru G Mai 1944 bis Mai 1945
8. Vgl. Das Kriegsende 1945 im nördlichen Oberschwaben
9. Vgl. Südwestdeutschland Stunde Null
10. Vgl. Endkolonisieren Arte
11. Vgl. April 1945 - Ende und Anfang Der Krieg kommt nach Oberschwaben
12. Vgl. Pfarrchronik Ziegelbach
13. Vgl. Bad Waldsee - Zeugnisse aus Zeit und Zeitung
14. Vgl. Letzter Rückzug zum Bodensee, Alte Kameraden April 1982
15. Vgl. Ziegelbach - Das Jahr 1945 - Wolfgang Bodenmüller Zulassungsarbeit
16. Vgl. Eine Erinnerungsfahrt durch Oberschwaben, Alte Kameraden März 1989
17. Vgl. Wüste 10 Gedenkpfad Eckerwald, Fünfte neu bearbeitete Auflage
18. Vgl. 1200 Jahr Feier Haidgau
19. Vgl. Erinnerungen von Alois Krug, Leutkirch
20. Vgl. Erinnerungen von Franz Schwarz, Bahnhof
21. Vgl. Erinnerungen von Berta Gotsch, geb. Knecht, verw. Martin
22. Vgl. Ziegelbach 1945 Erinnerungen von Ferdinand Butscher Ziegelbach
23. Vgl. General Hans Schmidt Wikipedia
24. Vgl. Gemeinde Amtzell unter dem Hakenkreuz 1933-1945
25. Vgl. Vorarlberger Almanach zum Jubiläumsjahr 2005
26. Vgl. War Factories

## Bildnachweis:

- A. Terre 10342-R4, ©Louis CADIN/ECPAD/Defense
- B. sylvioassance.blogspot.com
- C. Alte Kameraden März 1989
- D. Terre 10343 L44, ©Louis CADIN/ECPAD/Defense
- E. Terre 10343 L143, ©Louis CADIN/ECPAD/Defense
- F. Terre 10343-L117, ©Louis CADIN/ECPAD/Defense
- G. Terre 10343-L116, ©Louis CADIN/ECPAD/Defense
- H. Postkarte Andreas Forderer
- I. Andreas Forderer
- J. Andreas Forderer
- K. Gast Polfer Luxemburg
- L. Postkarte Andreas Forderer
- M. Roberta Straub, Haidgau
- N. Luftbild Nara Washington
- O. Jürgen Kranz
- P. gefunden in Oberziegelbach
- Q. Luftbild Nara Washington
- R. Annemarie Frick
- S. Rathaus Ziegelbach
- T. Klaus Maichel Pforzheim
- U. Verena Lott
- V. Verena Lott
- W. Jersey War Tunnels Collection
- X. Gisela Rothenhäusler, Bad Wurzach
- Y. Hildegard Allgaier